

## Predigt am 18.08.2024 in Eben-Ezer durch Frank R. Edlmann

Mir geht es heute um drei verschiedene Aspekte von Erlösung. Der Glaube an Jesus löst von

Vielem. Jesus befreit in erster Linie von Sünde und Tod. Er schenkt Vergebung und ewiges Leben.

Um diese Art von Befreiung ging es in der Taufe eben. S. P. ist öffentlich ein Bündnis mit Jesus

eingegangen. Im Mai J.-P. A. als Teenager zur Konfirmation. Verschiedene Menschen

verschiedenen Alters binden sich an einen unsichtbaren Jesus. Erleben in dieser Beziehung Freiheit

von anderen sicht- und unsichtbaren Bindungen. Hören wir dazu einen Bericht:

-> *Lies Lk 13,10-17 (Basisbibel)*

### 1. Jesus löst den Blick von der Aufgabe zum Menschen

Jesus ist bei seiner regelmäßigen Aufgabe. Am Sabbat, damals Samstag, für uns Sonntag, versah er seinen Job. Er predigte. Was für andere ehrenamtliches Engagement in der Synagoge war, hatte er zum Hauptberuf gemacht. Er kann bis heute in unsere Berufs- und Freizeitwelt hineinreden, weil er beides kennt: Er hatte Zimmermann als Beruf erlernt und darin gearbeitet, bevor er Wanderprediger wurde. Bei uns hat das einen eher abfälligen Klang. Damals waren es angesehene Männer: Rabbi – Meister / Lehrer – genannt. Man erhoffte von ihren Erläuterungen biblischer Texte Hilfe im Leben und Glauben. Deshalb ging man am Sabbat in die Synagoge, hörte einen biblischen Text und deren Erklärung dazu. So wie wir heute sonntags. Jesus war ganz bei der Ausübung seiner Pflicht und Lebensberufung, als er hier lehrte, predigte. Doch er war davon nicht so gefangen, dass er nicht wahrnahm, wer sonst noch um ihn herum war. Er sah diese Frau. Ihr Gebrechen war ihr schon äußerlich anzusehen. Aber er nahm auch die dahinterliegende tiefere Not wahr. Gottes Sohn blickt tiefer als nur bis zur Stirn. Bis heute sieht er Dir auch ins Herz hinein. Heute am Sonntag, der an die heilende Nähe und Gegenwart Gottes erinnert, wird das deutlich. Jesus sagt hier nicht nur: „Frau, du bist von deiner Krankheit befreit.“ Sondern später gegenüber dem Synagogenvorsteher auch: Diese Frau war 18 Jahre lang vom Satan gefesselt gewesen.

Nicht jede körperliche Erkrankung geht auf eine teuflische Besessenheit zurück. Aber wer je ein körperliches Leiden über einen längeren Zeitraum hatte, weiß, wie es einen knechtet und niedermacht. Äußerlich und innerlich. Ich gehe im 2. Teil der Predigt noch auf die Heilung ein.

Jetzt bin ich erst mal bei dem Blick Jesu auf die Frau.

Denn wer Jesus als Vorbild für christliche Nachfolge ansieht, steht auch heute vor der Frage: Wie ist das mit uns: Sehen wir noch Andere? Die Belastungen, die sie mit sich herumtragen? Leisten wir es uns, trotz unserer eigenen hohen Belastung noch, den Blick zu lösen von dem, was wir tun oder zu tragen haben? Nehmen wir noch Einzelne wahr? Oder sind wir so zu mit Aufgaben und to-do-lists, dass wir gar nichts mehr mitkriegen?

Herr, hilf uns, dass wir uns lösen können vom Blick auf unser Tun hin zum anderen! Befähige uns, Kollegen, Nachbarn, Freunde, Verwandte anzusprechen: „Du siehst bedrückt aus. Willst du reden? Komm, ich hol uns einen Kaffee. Setz dich und lass uns reden.“

Natürlich sehen wir oft Not. Schon eine Tagesschau bringt uns x Nöte ins Wohnzimmer. Aber welche Not setzt uns noch in Bewegung? Stumpfen wir ab? Sind wir gelähmt vor Überforderung? Gott bewahre uns davor, zu sehen und nichts zu tun! Es müssen ja nicht gleich die großen Weltprobleme sein. Manchmal reicht es schon, die Nachbarin anzusprechen. Ich sprach vor ein paar Tagen die Nachbarin mit dem Zettel: „Bitte klopfen. Klingel defekt.“ An und sie nannte gleich noch x weitere Nöte. Mir wurde ganz schwindelig. Wer mich kennt, weiß um meine zwei linken Hände. Aber am Ende bedankte sie sich fürs Zuhören und schloss die Tür. Ich musste nichts reparieren, nur mal zuhören. Kostete mich vielleicht 10 Minuten. Einen Tag später war der Zettel weg. Jetzt erzählte sie, sie hätte endlich den Sohn angerufen. Er war sofort gekommen und hatte es gerichtet. Das erinnert mich an die Karte unseres Besuchsdienstes, die auf Eurem Platz liegt. In vier Wochen trifft sich unsere AG Seelsorge / Besuchsdienst und überlegt einen Weg hin zur seelsorgerlichen Gemeinde. Ist die Karte für Dich Anstoß, ein Problem zu nennen? Oder regt sie an, Dich als jemand zu melden, der hilft?

## 2. Jesus löst den Anderen von seinen Gebrechen

Im biblischen Bericht geschieht noch mehr als nur die Augen von der eigenen Aufgabe hin zur Frau zu lenken. Jesus löst auch die Frau von ihrem Gebrechen. 18 Jahre lang war sie krank, schwach

gewesen. Musste gebückt gehen, so auch in die Synagoge. Dass sie zur Synagoge ging heißt aber auch: Sie war gläubig oder zumindest offen für Gott. Erwartete vielleicht von Gott Heilung. Betete sie 18 Jahre lang: „Herr, heile mich“? Vielleicht hoffte sie gar nicht mehr. Hatte sich eingerichtet, aufgegeben. Wie auch immer: Gott sah sie. Ob sie noch dran glaubte oder nicht. Nach 18 Jahren greift Gott in ihr Leben ein. In der Person Jesu. Das änderte ihr Leben. Sie war an einem ganz normalen Sonntag einfach so zum Gottesdienst gegangen, pardon: an einem Sabbat in die Synagoge.

Aber lasst mich trotzdem fragen: Mit welchen Erwartungen sitzt Du hier? Und wie gehst Du mit diesem biblischen Bericht um? Darf er Dich ansprechen? Von was kann Gott Dich befreien?

Welche Bindung müsste er lösen? Vermutlich sind es andere Dinge, die Dich niederdrücken und schwächen. Vielleicht gar keine Gesundheitsfragen, sondern anderes. Die Finanzen - entweder zu viel (*wie leg ich es an? Mögen die Leute mich oder mein Konto?*) oder zu wenig (*wie bekomme ich die Rate bezahlt? Was denken die Leute?*). Innere Dinge wie bspw. Schuld, Versagen, Depression. Oder die Lasten anderer: Kinder, Enkel, Urenkel, Patenkinder, Partner, Geschwister. Das kann ganz schön runterziehen.

Jesus kann davon lösen. Zu seiner Zeit und nach seinem Willen. Wo wir uns an ihn wenden. Wo wir ihm hinhalten, was uns Not macht. Wo wir, wenn wir allein nicht weiterkommen, andere zu Rate ziehen.

Auch da sind Christen als Nachfolger Jesu gefordert. Anderen zu helfen, von Bindungen weg zu kommen. Die Vollmacht dazu haben wir von Jesus erhalten: „Was ihr lösen werdet, soll gelöst sein. Was ihr binden werdet, ist gebunden,“ sagte Jesus Jüngerinnen und Jüngern zu.

Wir sagen schnell: Das können wir nicht. Stimmt. Wenn, dann macht das Gott. Aber manchmal gebraucht er uns dabei. Manches Gebrechen löst sich schon ein wenig, wo wir anderen Räume öffnen, darüber zu reden. Es gibt Heilungswunder auch heute. Auch unter uns. Wir hängen sie nur nicht so an die große Glocke. Nicht immer ist es so spektakulär. Aber wie Gott durch uns handelt, ist ähnlich vielfältig wie die Nöte der Menschen. Manchmal reicht es schon aufzuzeigen: Guck mal

den Anderen an. Den hat es noch schlimmer getroffen. Aber schau, wie der sein Leben meistert!  
Gottes Hilfe heilt auch Verletzungen der Vergangenheit. Er macht Vergebung möglich, auch wenn andere sich nicht entschuldigen. Ich kann mich von Verletzungen befreien, die andere mir antun, indem ich ihnen Gott gegenüber vergebe! Wichtig für den, der Schlimmes erlebte, aber Täter inzwischen verstorben sind. Da zu denken, es gäbe keine Lösung mehr, bände ewig!  
Auch von solchen Gedanken kann Jesus frei machen und uns gebrauchen, für andere da zu sein. Wir können unser seelisches Innere nicht oft genug befreien von belastenden Erinnerungen. Wir brauchen es für uns selbst, keine bittere Wurzel aufgehen zu lassen, die die Beziehung zu Gott oder andern vergiftet. Wir brauchen es aber auch für andere, zu helfen, mit belastenden Erlebnissen fertig zu werden. Die auf Arbeit oder gar in der eigenen Familie täglich Verletzungen, Sticheleien ausgesetzt sind! - Wir erleben innere Seelenheilung an uns nicht zum Selbstzweck, sondern um Erfahrungen weiterzugeben! Um frei zu werden zur Hilfe für andere.

### 3. Jesus löst Reaktionen bei anderen aus

Jesus hätte seine Predigt ohne Heilung beenden können und alle wären angetan gewesen von der erbaulichen Rede. Weil er sich nicht damit zufriedengab, kam es zum Streit. Weil er seinen Blick löste von der bloßen Aufgabe und der Frau half, wurde er öffentlich gescholten. Auch das kennen Nachfolger. Man will helfen und wird dafür dann auch noch beschimpft. Aber bleiben wir beim Text: Nicht immer geht es harmonisch unter Gläubigen zu. Auch Jesu Reaktion klingt nicht nett, wenn er den Kritiker Heuchler nennt. Aber ab und an braucht es ein deutliches Wort, um Dinge zu klären.

Ich weiß nicht, was der Synagogenvorsteher gesagt hätte, wäre er der Geheilte gewesen. So aber erinnert er an die zehn Gebote, Kennzeichen des Bundes mit Gott. Wer mit Gott leben will, heiligt den Sabbat/Sonntag. Geht zum Gottesdienst und nicht arbeiten.

Jesu Tat löst Reaktionen aus. Keiner konnte mehr so tun, als wäre nichts gewesen. Jeder hier musste sich nun neu positionieren. Ich halte das auch für den Hauptaspekt der Geschichte. Nicht die

Heilung war das Problem. Das machte Jesus mit links. Aber Aufregung entstand, als er die Herzenshaltung der Anwesenden anspricht.

Die einen versuchen es mit Kritik an Jesus: „Wie kannst du nur. Das ist gegen Gottes Wort. Das ist gegen meine Tradition und alles, was ich bislang gelernt habe!“ Was vernünftig klingt, nennt Jesus hier Heuchelei. Er weiß, dass diese Menschen sich auch sonntags um ihr Vieh kümmern. Warum sollte sich da Gott nicht um seine Söhne und Töchter auf Erden kümmern dürfen? Die Kritiker zitieren hier zwar Gottes Wort, zeigen aber, dass sie dessen Liebe nicht verstehen.

Andere entschieden sich hier dafür, Gott zu loben für Jesu Tun. Von ihnen heißt es, sie freuten sich. Kann es Schöneres geben, als nach einem Gottesdienst voller Freude zu sein über das Gute, das Gott getan hatte?

Jesu Predigt und Tun löste Reaktionen aus. Löst von antrainiertem Verhalten, aus dem sonstigen Trott heraus. Natürlich hat manche Gewohnheit einen guten Grund, tut einen guten Dienst, wurde uns mit der Zeit lieb und teuer. Aber manchmal braucht es ein anderes Verhalten. Wenn es darum geht, andere wahrzunehmen, die Gottes Hilfe benötigen, kann es sein, dass das nicht greift, was sonst vielleicht gut ist. Es ist sicher gut zu sagen: „Sonntagvormittag kann ich nicht kommen, da geh ich zum Gottesdienst.“ Es macht deutlich: „Oh, dem ist der Gottesdienst wichtig!“ - Aber wenn einer gerade in Not ist, kann es auch mal besser sein zu sagen: „Ich lese oder höre die Predigt später auf der Homepage. Jetzt komm ich erst mal vorbei.“

Jesus löst hier drei Dinge:

1. seine Konzentration weg von der Aufgabe hin zum Menschen. Er nimmt die Frau wahr in ihrer Not.
2. Er löst, befreit sie von ihrer Not. Auch wir können anderen helfen, von falschen Bindungen frei zu werden.
3. Er löst Reaktionen bei anderen aus. Lasst mich am Schluss fragen: Was für Reaktionen löst Dein Lebensstil bei anderen aus? Bringt er zum Nachdenken über Gott? Amen.

- Unterschiede zwischen Skript und Rede sind möglich -